

## **Einleitung**

Vom 02.05. bis zum 29.07.2022 durfte ich bei KERN AG IKL Business Language Training Co. KG ein Praktikum absolvieren. Ich habe dies in der Zweigstelle KERN UK Ltd. Translation Services London absolviert. Währenddessen wohnte ich außerhalb von London im Viertel Redbridge der kleinen Vorstadt Ilford.

## **Das Unternehmen**

Die KERN AG ist ein renommiertes Übersetzungsunternehmen mit über 60 Standorten weltweit – neben den deutschen Filialen gibt es auch Zweigstellen in den Niederlanden, Frankreich, in der USA, aber auch in China.

Das Londoner Büro befindet sich mitten im berühmten Juweliersviertel Hatton Garden im vierten Stock eines Bürogebäudes. Dort arbeitete ich mit zwei Kolleginnen, die mich eingearbeitet und mich während meines Praktikums bei allen Fragen und Unklarheiten unterstützt haben.

Die KERN AG bietet verschiedene Dienste an. Neben Lokalisierung und Übersetzung von Texten verschiedener Sprachen und Fachrichtungen sowie Dolmetschdiensten bietet das Unternehmen eine Reihe weiterer sprachbezogener Dienste wie z.B. Lektorat, Korrektorat, Transkreation, Sprachentraining, Audiosynchronisation, Untertitelung usw. an. Entweder werden diese Dienste von hausinternen Mitarbeitern durchgeführt oder das Unternehmen vermittelt als Agentur zwischen Kunden und freischaffenden Übersetzern bzw. Dolmetschern.

Sehr wichtig ist dabei das Qualitätsmanagement – also die finale Prüfung, dass die Texte sowohl korrekt übersetzt sind, als auch dass sie in der Zielsprache funktionieren und professionell formatiert sind.

## **2. Meine Aufgaben**

An dieser Stelle kam unter anderem ich als Praktikantin ins Spiel. Neben der Überprüfung, ob alle Daten, Namen und Zahlen korrekt aus dem Ausgangstext in den Zieltext übernommen wurden, bestand meine Aufgabe in Texten, die aus dem Englischen oder dem Spanischen (meinen Fremdsprachen) ins Deutsche übersetzt wurden, in meiner Muttersprache auch zweckmäßig funktionierten. Des Weiteren prüfte ich Texte aus dem Deutschen in meine Fremdsprachen auf sprachliche Korrektheit und, soweit es mir möglich war, auf Funktionskonstanz.

Darüber hinaus wurden mir Texte zugeteilt, die ich formatierungstechnisch, soweit machbar, an den Originaltext anpassen sollte oder, wenn das nicht möglich war, die Formatierung so anpassen, dass dem Kunden ein professionelles Dokument präsentiert werden konnte.

Es landeten aber nicht ausschließlich bereits übersetzte Texte auf meinem Schreibtisch. Auch die Vorbereitung von Dokumenten für die Übersetzung war Teil meiner Aufgabe; insbesondere bei der Übertragung von schlecht lesbaren PDF-Dokumenten in Word-Dateien gab es viel Formatierungs-Arbeit, ehe die Datei an die Übersetzer weitergeleitet werden konnte. Selten musste ich Texte komplett abtippen, damit sie in die Übersetzungssoftware SDL Trados eingespeist werden konnten, die die meisten Übersetzer verwenden.

Neben einer grundlegenden Einführung in dieses Programm habe ich mit anderen Mitarbeitern der Firma auch eine ausführliche Einführung in das firmeneigene Übersetzungsprogramm erhalten – was ich sehr spannend fand, aber leider während meines Praktikums nicht die Gelegenheit bekam, damit zu arbeiten.

Eine weitere interessante Aufgabe, die mir zuteil wurde, war die Kommunikation mit Kunden. Während der Abwesenheit meiner Kolleginnen (entweder in der Pause oder im Home Office) nahm ich Anrufe entgegen, hörte mir Kundenwünsche an, notierte Kontaktdaten und leitete diese an meine abwesenden Kolleginnen weiter. Insbesondere sprachlich war das manchmal eine Herausforderung, speziell dann, wenn die Telefonverbindung nicht unbedingt die beste Qualität hatte.

### **3. Bezug zum Studium und zukünftigen Beruf**

Auch wenn sich leider nicht die Gelegenheit für mich ergeben hat, Übersetzungsaufträge entgegenzunehmen, war die Erfahrung zwar sehr wertvoll, was Büroroutine und Arbeitsabläufe in einer Übersetzungsagentur angeht. Für meine zukünftige Tätigkeit als Übersetzerin selbst (entweder freischaffend oder als angestellte Übersetzerin) konnte ich leider nicht besonders viel mitnehmen. Unglaublich wertvoll allerdings sind die Kontakte mit den anderen Mitarbeitern der KERN AG, die ich während meiner Praktikumszeit geknüpft habe. Die Kolleginnen und Kollegen haben mich alle sehr freundlich und nett aufgenommen und anders als

in vorigen Praktika ist man in Mails und Telefonaten nicht unbedingt immer auf der beruflich-professionellen und auftragsbezogenen Ebene geblieben, sondern ich habe auch einige sehr schöne, wenn auch kurze persönliche Unterhaltungen führen können und am Ende sogar ein Stellenangebot in einer deutschen Filiale erhalten.

#### **4. Allgemeine Auslandserfahrungen**

Überraschend angenehm war die Einreise ins Land: Ich war vorher sehr verunsichert, weil auf der Website des Home Office, bei dem ich mein Visum beantragt hatte, keine Rückmeldung dazu stand, wann und wo ich dieses vorzeigen müsste. Am Flughafen jedoch konnte ich einfach mit meinem Reisepass durch die elektronische Erkennung gehen, die meine Identität bestätigt hat und ins Land einreisen – nach dem Visum hat mich in den drei Monaten niemand gefragt, was ich zwar etwas seltsam fand, aber vielleicht wurde das durch diese elektronische Erfassung meines Reisepasses im System abgefragt.

Als sehr negativ muss ich leider die Lebenshaltungskosten in London nennen. Neben den horrenden Kosten für den Nahverkehr (ich habe pro Monat etwa 200 Pfund allein dafür bezahlt) und den unglaublichen Mietpreisen sind als unmittelbare Folge der durch den Ukraine-Krieg ausgelösten Inflation auch die sowieso schon hohen Lebensmittelkosten noch einmal scharf angestiegen, was mein Einkommen aus dem Erasmus-Stipendium und dem Gehalt von der KERN AG vollständig aufgebraucht hat.

Als eher negativ empfand ich den öffentlichen Nahverkehr. Ich hatte leider erst sehr spät mein Visum erhalten können, weshalb es nur noch sehr wenige Wohnangebote gab, die ich mir leisten konnte. Am Ende fand ich ein Zimmer in einer Wohngemeinschaft außerhalb von London, im Vorort Ilford. Von da aus musste ich jeden Tag mehr als eine Stunde pendeln, was ich als sehr anstrengend empfand, allerdings fuhr die Bahn (wenn sie sich an den Plan hielt) sehr häufig und die Verbindung zu meiner Arbeitsstelle war sehr direkt, weshalb ich nicht umsteigen musste und auch nicht besonders weit laufen musste.

Allerdings hat während meines Aufenthalts das Personal der Londoner U-Bahn mehrmals gestreikt und auch zwischen den Streiks wurden spontan Haltestellen geschlossen und Bahnlinien fielen aus, weil zu viele Mitarbeiter krank waren, es

Vorfälle mit Fahrgästen gab (näher wurde das nicht erläutert), Signalanlagen ausfielen usw. Generell wurden diese Ausfälle entweder sehr spontan auf der Website veröffentlicht oder gar nicht (die Website war nicht immer up-to-date) – ich erfuhr manchmal erst dann davon, als ich vor dem geschlossenen Rolltor meiner Station stand.

Das war extrem unangenehm, denn die Busverbindung von Ilford in die Londoner Innenstadt ist zwar relativ direkt, allerdings hält der Bus an jeder Ecke – an Tagen des Bahnstreiks, wo sehr viele Menschen den Bus nehmen mussten, dauerte so eine Busfahrt zur Arbeit dann schonmal zweieinhalb Stunden.

Und wenn ich auch gern auf die Erfahrungen von Bahnstreiks, Hitzerekorden und Internetausfällen im Büro verzichtet hätte, überwog doch die Freundlichkeit der Menschen, die Hilfsbereitschaft meiner Kolleginnen und die tollen Unterhaltungen, die ich mit meinen Mitbewohnern geführt habe; denn da meine Unterkunft keine isolierte Wohnung sondern eine Airbnb-Wohngemeinschaft war, habe ich viele Menschen aus den verschiedensten Winkeln der Welt kennengelernt und mit einigen sogar Freundschaft geschlossen. Besonders spannend fand ich die Unterhaltungen mit meinen Nachbarinnen aus China und Sri Lanka.

## **Fazit**

Insgesamt kann ich also die negativen Dinge in London zurücklassen und die vielen positiven Erfahrungen mit nach Hause nehmen, die mein zukünftiges Berufsleben aber auch mein Privatleben um einiges bereichern werden.